

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 42

Artikel: Bergdorf auf Axalp

Autor: F.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In allen Dörfchen von Binn treffen wir das typische Walliserhaus, doch besteht die Bedachung aus Gneisschiefer, nicht aus Holzplatten wie im Goms. Wir bewundern da, was die Bilder beweisen, prächtige alte Häuser, von den Jahren schwarz gebeizt. Gar freundlich aber grünen Blumen von den kleinen Fenstern. Wohnhaus, Stadel und Speicher sind getrennt, nur in Zuggassen ist ein dreistödiges Haus, das Keller, Wohnstock und Speicher vereinigt.

Die Binner werden von einem fünfköpfigen Gemeinderat „regiert“. Gar viel Arbeit hat er nicht, denn es wohnt hier ein kluges Bölklein, das weiß, daß Streitigkeiten nur Advokatenfutter sind. Die Leute sind außerordentlich religiös. Die Sonntagsmesse fehlen sie nur in den äußersten Fällen. Jeder Weiler hat sich aus eigenen Mitteln eine schmucke Kapelle erbaut, wo der Pfarrer hin und wieder ebenfalls zur Messe erscheint und wo die Leute ihre tägliche Andacht verrichten können, weil es für viele zur Pfarrkirche zu weit wäre. Es wohnen in Binn fast ausschließlich Burgerfamilien. Geschlechtsnamen sind Imhoff, Kirchler, Zumthurn, Welschen, Walpen etc. Reiche Leute gibt es keine, aber auch keine armen. Die Leute beschäftigen sich mit Viehzucht und Ackerbau. Bis 1700 Meter über Meer hat es noch Roggen-, Flachs- und Kartoffeläderlein. Im Sommer bringen namentlich die der Ernte entgegenreisenden Getreideäderlein einen warmen Ton ins Landschaftsbild. Der Flachs wird im Winter von den Frauen und Töchtern, wie auch die Wolle der Schafe, noch allenthalben selbst gesponnen und zu Tuch gewoben. Im Binntal hält man das Spinnrad denn auch überall in Ehren, neben den Hauswebstühlen. Die 15 großen und schönen Alpen Bins zählen zu den allerbesten des Wallis. Die Binner Kuh ist klein, gibt aber viel Milch. Der Käse ist berühmt. Früher wurde er oft jahrzehntelang aufbewahrt. An einer landwirtschaftlichen Ausstellung in Sitten im Jahre 1871 war Binner Käse von 1740 und 1752 ausgestellt. Jede Familie hält sich natürlich auch Ziegen. Man hat ebenfalls einen eigenen Schlag: hübsche schwarze weiße Tiere, schwarz am Borderkörper, rein weiß hinten. Der Geißhub sammelt die muntere Schar jeden Tag und führt sie in die Berge hinauf.

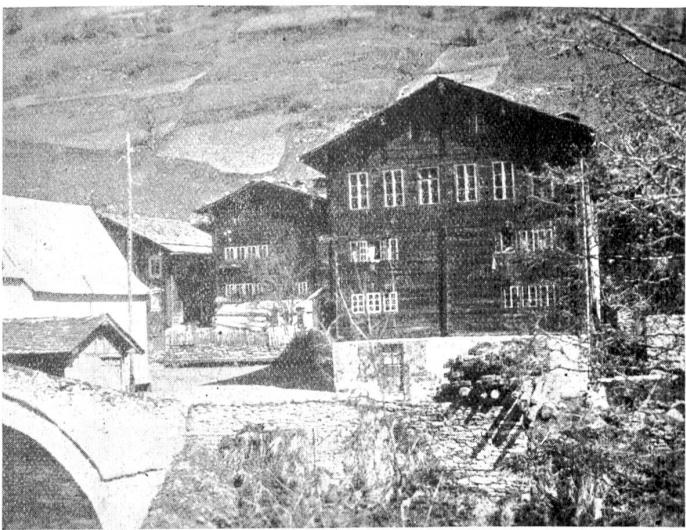
Wer ein schönes Bergtal, das nach allen Seiten Gelegenheit zu äußerst dankbaren Bergtouren gibt, kennenlernen will, der verbringe einmal einige Tage oder Wochen im Binnental. Er wird es nicht bereuen.

F. V.

Bergdorf auf Aralp.

Wohlverstanden nicht das Bergdorf, ein solches gibt es dort nicht, wohl aber einen Dorf, d. h. ein schlichtes Alplerfest, wie sie unter Senniern üblich sind, die den Sommer vom Weltverkehr abgeschnitten sind und gern einmal mit den Talleuten sich einen frohen Tag machen. Das Festprogramm ist das denkbar einfachste, auch der Zugang von Kurgästen benachbarter Berghotelle ändert nichts an den althergebrachten Bergsitten.

Nach einer regenreichen Woche wölbte sich ein klarblauer Himmel über dem Festplatz; dieser ist ein wohlgelegener Rasen neben einem lustig rinnenden Bächlein, welches seiner Bestimmung im Tagesprogramm nachkommt, indem es die darein gelegten Weinlägel fühl erhält. Stimmungsvoll war schon der Zugang, der durch eine große Herde schöner Tiere führte, die zunächst den grauen Hütten lagerten, behaglich wiederlauend, und wenn ein neugieriger Jährling den ungewohnten Sonntagsgästen nachtrottete, um eine Salzgabe zu erbetteln, oder ein freundliches Wort, so machten die eisgekrusten Ferienfräulein einen weiten Bogen und haben sich nach männlicher Hilfe um. Die Kühe nahm etwas weniger Platz ein als die vom eidgenössischen Schützenfest in Bellinzona: im Schutze einer kleinen Balm hing ein



Im Binntal: Die häusergruppe von Schmidigenhäusern mit dem stattlichen Bürgerhaus und der 1564 erbauten Brücke über die Binna.

Käskessel, in dem der schwarze Kaffee lustig brodelte; Käsbretzel wurde nebenher eifrig und kunstgerecht von einem Alten zubereitet, der stolz auf sein wichtiges Amt war, den Alfreunden Willkommenes zu bieten. Das war der ganze Wirtschaftsapparat. Als Vertreter idealer Kunst erschienen der Träger einer hochragenden Bassgeige, ein jugendlicher Handhärfeler und ein griffiggewandter Klarinetist. Das Orchester war vollzählig und sendete unverweilt einen geschmeidigen Walzer in die sonnenwarme Alpenluft hinaus. Denn aus dem Tal haben manches Gretli und Lisi und Veni, mancher Menl und Chappi und Hansli den Weg hinauf zurüdgelegt in fröhlich plaudernden Gruppen. Sie wissen nicht, ob man Asthma mit einem h oder ohne h schreibt. Ja, wenn man auch noch jung wäre wie diese! Aber kaltblütig ließen die Burschen den forschen Walzer verrauschen und ihre tanzlustigen Schönen warten; einzig ein stämmiger Alpler bot seiner Blonden Hand und Arm zum gelenkigen Rundtanz. Das wirkte, und auch die Hotelgäste, die auf einem Hübeli der Entwicklung zugeschaut hatten, näherten sich, um aktiv teilzunehmen; die Lust ergriff auch die Zurückhaltenden. Natürlich fehlte auch das Schwingen nicht, mit Aufmerksamkeit verfolgt von Kundigen und Unkundigen. Es gibt Überraschungen, wenn ein augenscheinlich Schwächerer durch einen guten Zug seinen schwächeren Gegner auf den Rücken legt oder im Moment der Niederlage in schneller Drehung das Schicksal wendet. Im Schwingen entscheidet nicht bloß la force brutale, wie Rivoiroux meinte. Er kam eben aus Paris, nicht aus dem Schangnau. Ein Gedankenleser aber sah zwei alte Hirten, die unbeirrt von Siegen und Niederlagen der Jungen das Problem erörterten, welchen Rang und Preis ihre Ausstellungstiere in Thun erobern werden. Niemand hielt eine Rede zum Wohl des Vaterlandes, und kein Zeitungsmann spitzte den Bleistift, um die Schwinger sieger zu notieren oder der Musik Weihrauch zu spenden; denn es war alles so kunst- und absichtslos wie das Alper- und das Hinterburghorn, die auf das frohe Hirtenvolk herunterschauten und der blaue See im Tal. Er begehrte nicht, schön zu sein und war es doch. Die grünen Hänge des Brienzergrates, die ferneren Unterwaldner- und Hasliberge vom stattlichen Hochstollen bis zu den schimmernden Firnen des Sustenhorns, sie alle übergoldet vom Sonnenglanz, sie wollten nicht geistreich sein; aber man spürte ihre Sprache: Sind wir nicht eine schöne und liebe Heimat! Haltet diese Heimat in Ehren!

F. B.